
STADTKAPELLE
1928
LANDAU e.V.
1978

50 Jahre

19 77 DLG PRÄMIERT

Fleischer-Fachgeschäft

IHRE METZGEREI

Gottfried Stoltz

bekannt durch Qualität

Landau/Pfalz

Kramstraße 9 Fernsprecher 8 68 02



Unser Dirigent . . .

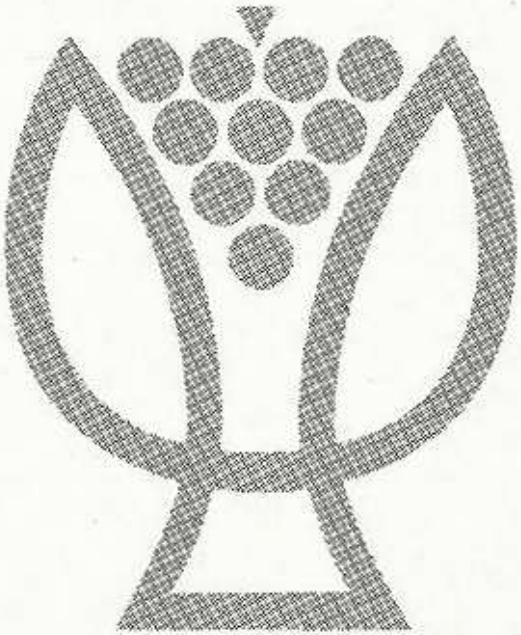
Auf der Wollmesheimer Siedlung
hat er ein gutgehendes
Lebensmittelgeschäft und steht
mit seiner Gattin
immer auf dem Wochenmarkt,
stets mit besten Waren.

Kaufen auch Sie bei ihm ein.



PROGRAMM

50-jähriges Vereinsjubiläum am 7., 8. und 9. Juli 1978



Landau heute

Die Stadt in Zahlen:

Einwohner 38000
Bodenfläche 83,66 qkm
davon Rebfläche 16,21 qkm
davon Stadtwald 25,28 qkm
Behörden 29
Schulen 28
Erziehungswissenschaftliche Hochschule 1
Naturwissenschaftliches Technikum 1
Kindergärten 21
Kliniken und Krankenanstalten 4
Kirchen 21
Banken 13
Vereine 121



Grußwort

des Schirmherrn

zum 50jährigen Jubiläum

der Landauer Stadtkapelle

Liebe und Trompetenblasen nützen zu viel guten Dingen, das wissen die Landauer nicht nur seit Viktor von Scheffel, nein seit Hunderten von Jahren. Mit in der Reihe steht die Landauer Stadtkapelle, die uns seit 50 Jahren den Marsch bläst. Dafür wollen wir ihr danken. Denn wir wissen ja, ohne Musik taugt weder die Kerwe, noch die Prozession. Aber: Immer kommt es auf den richtigen Ton an – und den macht heuer wie seit 50 Jahren nun die Stadtkapelle Landau, den richtigen, den guten Ton, den Ton mit Takt.

Unser Dank an die Kapelle ist herzlich. Es ist auch ein Dank dafür, daß sie uns schon so viele Male hindurch viel Freude und so schöne Feste geschenkt hat, daß sie uns auch das diesjährige Stadtfest schenkt. Was wäre ein Leben ohne Freude und ohne Feste, es wäre wie eine weite Reise ohne Gasthaus; kein ehrlicher Mann kann so etwas aushalten.

Wir wollen aber auch danken für die Tradition, die die Stadtkapelle dabei bewahrt. Wir brauchen Tradition. Wer sie verlacht oder lächerlich findet, verrät sich selbst. Denn er verlangt ja, daß sein eigenes Tun schon bald mißachtet wird.

Ich habe nur den Wunsch, daß die Stadtkapelle stets Männer findet, wie diejenigen, die die 50 Jahre hindurch bereit waren, in einer Gemeinschaft zu leben und mit Pauken und Trompeten sich, aber auch uns stets Freude zu bereiten.

Wer zum Jubiläum einlädt, hat Grund zum Jubeln. So wollen wir mit der Stadtkapelle gemeinsam jubeln, hoffend und wünschend, daß von dem Fest neue Impulse ausgehen, die für uns alle erfreuend sein sollen: Stadt und Stadtkapelle sollen neue Freunde gewinnen.

Landau i.d.Pf., den 24. April 1978

Morio
Oberbürgermeister



Grußwort des Präsidenten

Die Volksmusik nimmt heute eine immer wichtiger werdende Position im deutschen Kulturleben ein. Sie hat die Aufgabe, altes und bewährtes Kulturgut aus dem großen Bereich des volkstümlichen Musikschaffens zu erhalten und weiter zu fördern. Sicher ist diese Aufgabe in einer Zeit, in der musikalische Massenmedien und Konserven den Ton anzugeben scheinen, recht schwierig und verantwortungsvoll.

Dank des entschiedenen Willens zur Qualität und zur Pflege der guten Musik hat die Volksmusik trotz dieser Schwierigkeiten ihren Platz weiterhin behaupten und viele neue aktiven Freunde, vor allem aus den Reihen der Jugend gewinnen können.

Zur Feier des 50jährigen Bestehens der Stadtkapelle Landau entbiete ich allen aktiven Teilnehmern und den Besuchern von nah und fern einen herzlichen Gruß. Mögen sich alle Musiker und Gäste bewußt sein, daß Musikfeste nur dann einen Sinn haben, wenn es dadurch gleichzeitig gelingt, die Freude und Begeisterung an der aktiven Ausübung der Musik wachzuhalten und vor allem die Jugend für das musische Tun zu begeistern.

In diesem Sinne wünsche ich dem Jubiläumsfest der Stadtkapelle Landau einen vollen Erfolg.

Rudolf Tartter
Präsident des Landesmusikverbandes
Rheinland-Pfalz e.V.



Grußwort

Der Stadtkapelle Landau e.V. entbiete ich zum 50jährigen Stiftungsfest die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Bezirksmusikverbandes Rheinhessen-Pfalz im Landesmusikverband Rheinland-Pfalz. Gemeinsam mit den Aktiven der Stadtkapelle, den Bürgern der Stadt Landau und den Freunden guter Volksmusik freuen sich alle Mitglieder des Bezirksmusikverbandes über das Fest. Alle sind überzeugt, daß dieses Musikfest nicht nur in die Annalen der Stadt Landau, sondern auch in die unseres Verbandes eingehen wird. Musikalisch wird das Fest viel bringen, alle beteiligten Kapellen werden ihr Bestes geben, um ein harmonisches und schönes Bild unseres Wirkens abzugeben. Wir alle sind überzeugt, daß dieses Musikfest auch über die Grenzen der Heimat hinaus seine Ausstrahlungskraft hat, was allein schon in der Mitwirkung der Stadtmusik aus Hagenau dokumentiert ist. Hier wird wieder einmal mehr unter Beweis gestellt, daß Musik keine Grenzen kennt. Und auch dazu sei der Stadtkapelle Landau ein herzlicher Glückwunsch ausgesprochen.

Ich wünsche der Stadtkapelle ein weiteres Blühen und Gedeihen und den Festtagen einen guten und harmonischen Verlauf.

Dienheim, im Juli 1978

Edgar V o l t z.
Vorsitzender
des Bezirksmusikverbandes
Rheinhessen-Pfalz
und
Vizepräsident
im Landesmusik-Verband
Rheinland-Pfalz e.V.



Grußwort

Musik zu erlernen, sie auszuüben und immer wieder weiterzugeben, dem Mitmenschen Freude und Entspannung zu bringen, war der Wille der Vereinsgründer vor 50 Jahren. Daß dies nicht nur gelungen ist, sondern sich in vielfältiger Weise ausgebreitet und intensiviert hat, beweisen die besonderen Aktivitäten in diesen fünf Jahrzehnten.

Heute präsentiert sich die »Stadtkapelle« Landau mit der Prägung einerseits der Erfahrungen der alten und andererseits der Initiative und Einsatzbereitschaft der jungen Musiker. Traditionsbewußt und von jugendlichem Elan getragen feiert der Verein vom 7.–9. 7. 1978 sein 50jähriges Jubiläum.

Aus diesem Anlaß sage ich der Stadtkapelle Landau für all ihre Leistungen im Dienste der Volksmusik meinen herzlichen Dank und die besten Wünsche zum Geburtstag. Mit diesen Wünschen verbinde ich gleichzeitig Dank und Anerkennung auch namens der Bundes- und Verbandsorgane für die stete Bereitschaft des Vereins und seiner Aktiven, sich immer wieder und nachhaltig für die Belange der Blasmusik einzusetzen und ihr immer neue Freunde zuzuführen.

Und so wie Sie alle auf die Leistungen und Entwicklung Ihres Musikvereins stolz sein dürfen, so erfüllt auch mich die Genugtuung, diesem Verein auf Verbandsebene dienen zu können.

Kreisverbände Vorderpfalz
Emil K ö n i g
1. Vorsitzender



Grußwort



Zum 50jährigen Vereinsjubiläum der Stadtkapelle Landau e.V. entbieten wir allen Besuchern herzliche Willkommensgrüße.

Ganz besonders begrüßen wir Musiker und Sänger der teilnehmenden Vereine, die durch ihre Teilnahme einen so großen musikalischen Rahmen möglich machten. Die überraschend hohe Teilnahme – obwohl unser Fest nicht als Kreis- oder Bezirksmusikfest ausgeschrieben werden konnte – erfüllt uns mit Freude und ist uns Verpflichtung. Herzlichen Dank für Euer Kommen.

Herzlichen Dank auch den Landauer Vereinen, die jeder auf seine Art bei der Gestaltung dieses Festes mitwirken. Und diese Mitwirkung hat unser Musikfest zum Volksfest gemacht. Ein wunderbares Beispiel Landauer Bürgersinnes.

Dank und Anerkennung möchten wir allen sagen, die bei der Vorbereitung des Festes mitgewirkt haben. Herzlichen Dank dem Schirmherrn des Festes, Herrn OB Morio, der für Art und Ablauf des Festes viele Anregungen und tatkräftige Hilfen gab. Herzlichen Dank auch den Herren des Kultur- und Verkehrsamtes, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen. Danken möchten wir aber auch den vielen ungenannten Helfern unseres Vereines, die bei der Vorbereitung des Festes mitgewirkt haben und sich zur Durchführung des Festes zur Verfügung gestellt haben.

Mögen die Festtage des 7., 8. und 9. Juli 1978 allen Besuchern und Musikfreunden viel Freude bereiten und in angenehmer Erinnerung bleiben.

Wir wünschen allen Gästen viele frohe und heitere Stunden bei Musik, Gesang und guter Laune.

Karl Gries, 1. Vorsitzender

Rudi Bendel, 2. Vorsitzender



Grußwort

Mit dem Rücktritt unseres Gründers und Ehrendirigenten Hans Streily im Jahre 1955 übernahm ich die Stadtkapelle als Dirigent. Für mich war es eine Ehre und zugleich eine große Verpflichtung, im Sinne meines Vorgängers weiterzuarbeiten, um für unsere Vaterstadt die deutsche Blasmusik als Bestand zu erhalten.

Wenn sich wie in der Vergangenheit immer wieder gleichgesinnte Musiker und Förderer zusammen mit der Vorstandschaft zu einem Klangkörper formen, um jung und alt bei unzähligen Anlässen zu erfreuen, so spreche ich diesen meinen Dank aus.

Mögen anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Stadtkapelle Landau diese Festtage dazu beitragen, in unserer Stadt und über deren Grenzen hinaus weitere Freunde für die Blasmusik zu gewinnen und gleichzeitig ein musikalisches Ereignis werden zu lassen. Dies soll der Sinn für dieses Fest sein.

Jakob Winstel
Festdirigent





Unser Gruß gilt allen Freunden und Gönnern der Blasmusik. Besonders herzlich begrüßen möchten wir alle Jugendkapellen und Jungmusiker.
In unserem Grußwort soll auch ein Wort des Dankes an die Eltern unserer Jungmusiker gerichtet sein. Ohne ihre Unterstützung wäre das Unternehmen Jugendkapelle fast nicht realisierbar gewesen.
Ein weiteres Dankeschön allen Helfern und Ausbildern, die sich um den Aufbau und die Weiterentwicklung der Jugendkapelle bemühen.
Blicken wir einmal auf die letzten Jahre zurück, wo es um den Nachwuchs der Stadtkapelle noch sehr schlecht bestellt war und betrachten wir die gegenwärtige Situation, so hat sich diese unerfreuliche Lage -dank intensiver Jugendarbeit- zum Guten gewandelt.
50 junge Menschen bilden den Nachwuchs der Stadkapelle. 35 junge begeisterte Musiker gehören bereits unserer Jugendkapelle an. Die oft mit stürmischem Beifall bedachten Vorträge in der Öffentlichkeit sind ein Beweis für das Können des schon sehr beliebten Klangkörper.
Auch diesen jungen Musikern muß man Dank sagen, wenn sie im Zeitalter der Pop-. Rock- u. Beatmusik sich nicht dem Rausch dieser Art von Musik hingeben, sondern ihre Freizeit einem alten Kulturgut der Volks- und Blasmusik widmen. Solange es solche junge Menschen gibt, darf uns keine Mühe zu groß sein diese jungen Menschen zu fördern und zu unterstützen. Gerade hier liegt das Wertvolle für die Beständigkeit unserer Blasmusik.
Im Namen der Jugend der Stadtkapelle wünschen der Dirigent und der Jugendwart allen ihren Anhängern und Festbesuchern viel Freude und bedanken uns für ihr Kommen.

Anmeldungen werden unter der Rufnummer 0 63 41/8 68 15 u. 8 30 39 entgegengenommen.

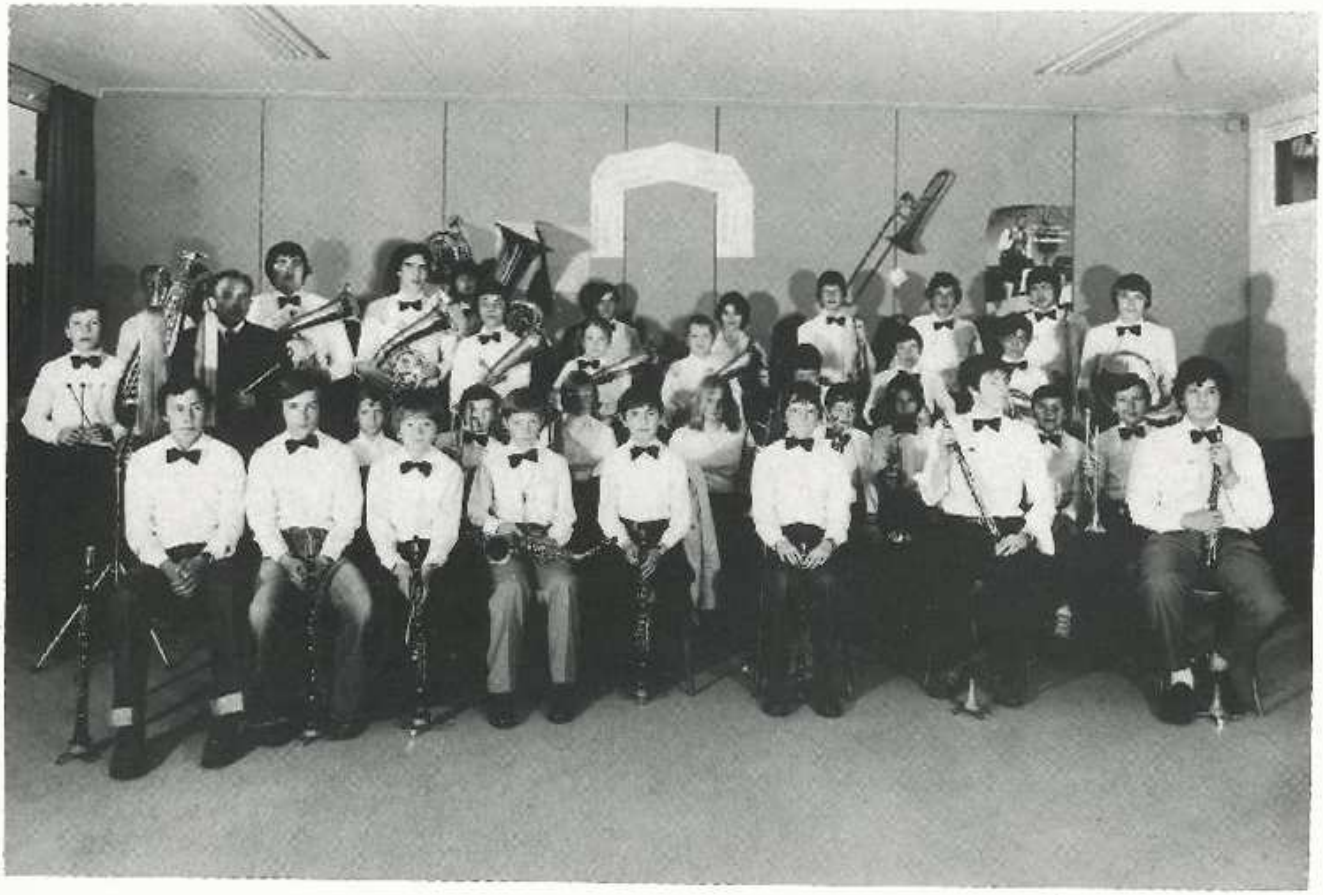
Alfred Schnerch
Dirigent

Alois Dreisigacker
Jugendwart



Aktive Kapelle im Jahre 1978
von links nach rechts, obere Reihe:
Burret Werner, Kröper Rudi, Anselmann Franz, Neidig Helmut, Hofmeister Frank, Vogt Waldemar, Karl Erwin, Karl Alfred, Straßel Walter, Benz Ludwig, Rebholz Willi, Horder Lothar, Jakob Werner, Urschel Friedrich.
mittlere Reihe:
Bendel Rudi, Leiner Peter, Horder Benno, Baumann Hans, Karl Otto, Burret Heinz, Ackermann Karl-Heinz, Leiner Thomas, Schnerch Adolf sen., Klein Werner, Schnerch Fred. sen., Moster Gerd, Fried Wolfgang, Reichmann Gottfried.

Untere Reihe:
Schnerch Adolf jun., Schnerch Fred jun., Hoffmann Stefan, Schnerch Martin, Grimminger Mathias, Müller Uwe, Graf Hubert, Dreisigacker Alois.
Auf diesem Bild fehlen:
Gries Karl, Hörner Thomas, Hundemer Andreas, Hundemer Stefan, Nehr Roland, Poth Klaus und Winstel Jakob.



Jugendkapelle im Jubeljahr

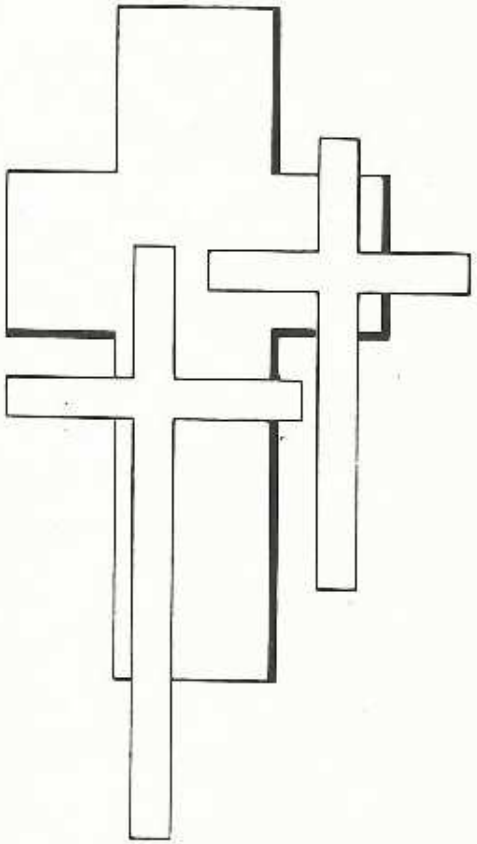


Fanfaren-Gruppe der Jugend-Kapelle
Bertges Markus, Burret Heinz, Leiner Thomas, Leiner Peter, Karl Harald und Dirigent Schnerch Fred sen.



Gründungsmitglieder

Von links nach rechts, obere Reihe:
Laux Jakob, Blank Ludwig, Laux Emil, Müller Otto, Gutzler Gustav, Wagenblatt Wilhelm, Bendel Rudi,
Fix Alois, Ey Ernst.
Untere Reihe:
Metzger Karl, Leiner Hermann, Thomas Joseph, Rebholz Fritz, König Alois, Hammer Willi, Leuer Bruno,
Pfeifer Friedel.
Auf diesem Bild fehlt: Dell Otto



Wir neigen uns in Ehrfurcht
vor den Toten unseres Vereins
und gedenken ihrer in Dankbarkeit.



Vorstandschaft im Jubeljahr
Von links nach rechts, obere Reihe:
Burret Werner, Karl Otto, Dreisigacker Alois, Fried Wolfgang, Reichmann Gottfried, Grimminger Otto.
Untere Reihe:
Schnerch Fred sen., Bendel Rudi, Winstel Jakob, Gries Karl, Haumüller Ludwig.



Werner Klein, Walter Straßel, Otto Karl, Karl Gries

PROGRAMM

Für das
50jährige Vereinsjubiläum am 7., 8. und 9. Juli 1978

Freitag, den 7. 7. 1978 (Goethepark)

18.00 Uhr »Zum Auftakt« Eröffnungskonzert unserer Jugendkapelle
Musikalische Leitung: Alfred Schnerch



20.00 Uhr Großes Festkonzert
Mitwirkende:
Stadtkapelle Hagenau (Elsaß)
Spielmannszug der Stadtkapelle Hagenau (Elsaß)
Leitung: Eugene Wiegand

Solist: Walter Scholz, 1. u. Solotrompeter des SWF-Orchester Baden-Baden (Der Trompeter aus dem Schwarzwald mit der Teufelszunge)

Musikalische Gesamtleitung: Robert Fischer

Vereinigte Männerchöre Eintracht - Liedertafel
Hornquartett der Stadtkapelle Landau
Musikalische Leitung: Georg Böhm

PROGRAMM

Samstag, den 8. 7. 1978 (Rathausplatz)

10.00 Uhr **Morgenkonzert** der Stadtkapelle Landau
Musikalische Leitung: Jakob Winstel

14.00 Uhr **»Jugend musiziert«**
Mitwirkende:
Kolpingkapelle Weyher
Kolpingkapelle Herxheim
Musikverein Wernersberg
MV Hagenbach
MV Arzheim
MV »Edelweiß« Offenbach

19.00 Uhr **»Wie es klingt in Stadt und Land«**
Mitwirkende:
Musikverein Offenbach
MV Hauenstein
MV Hauptstuhl
MV »Seerose« Neupotz

PROGRAMM

Sonntag, den 9. 7. 1978

09.30 Uhr »Frühschoppenkonzert« unserer Gäste
Mitwirkende:
Musikverein Alsenz
MV Steinweiler
MV Dienheim
MV Hördt
Kolpingkapelle Herxheim
Stadtkapelle Schifferstadt
Spielring Donnersberg

14.00 Uhr Sternmarsch zum Rathausplatz
Mitwirkende:
Musikverein Kuhardt
Spielmannszug der Freiw. Feuerwehr Herxheim
Musikverein Dienheim b. Worms
MV Zeiskam
SZ der Turnabteilung des ASV Landau
Kultuskapelle Mörlheim
Musik- u. Spielmannszug Arzheim

14.30 Uhr Gesamtchor aller auf dem Rathausplatz anwesenden M
»Festruf« von Kolditz
Ansprache des Vorsitzenden des Bezirksverbandes Rheinhes
Pfalz im Landesmusikverband Rheinland-Pfalz
Edgar Voltz
Anschließend »Freundschaftsspiel« unserer Gäste

PROGRAMM

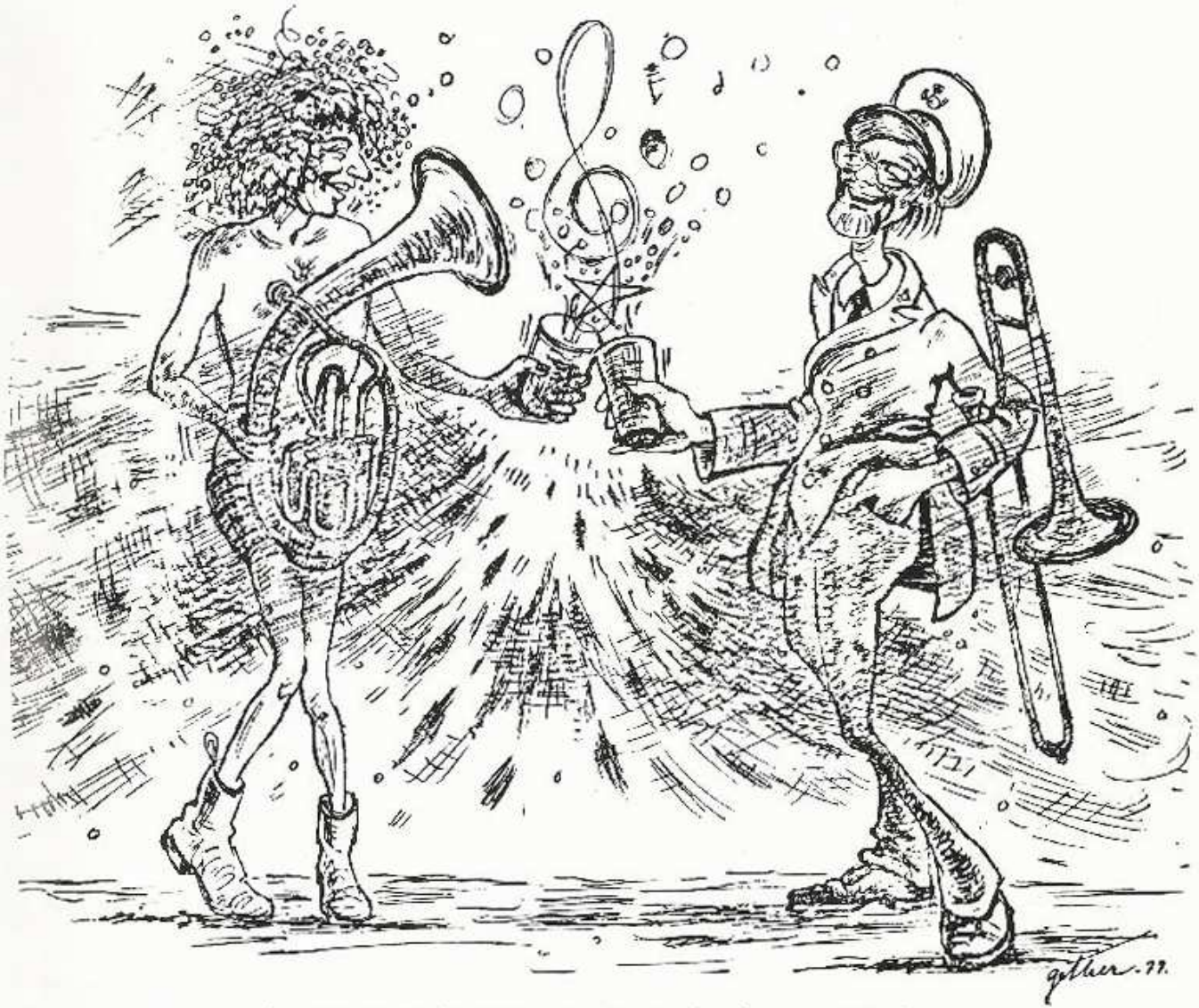
Sonntag, den 9. 7. 1978

18.00 Uhr **»Festausklang«**

Mitwirkende:
Die Chöre der Sängergruppe »Kleine Kalmit«
Musikalische Leitung: Gruppenchorleiter Günther Gerbes
Trifelstanzorchester Annweiler am Trifels
Musikalische Leitung: Prof. Marc Brachet
Musik– u. Spielmannszug Arzheim
Musikalische Leitung: Victor Herzenstiel
Stadtkapelle Landau
Musikalische Leitung: Jakob Winstel

23.30 Uhr **»Großer Zapfenstreich«**

Mitwirkende:
Spielmannszug der Abteilung Turnen des ASV Landau
Leitung: Heinz Haag
Stadtkapelle Landau
Musikalische Gesamtleitung: Jakob Winstel
Freiwillige Feuerwehr Landau



»Introduktion zu eine sehr freundliche
»BACCHUS«ouvertüre.«
Gezeichnet am Fest des Federweißen
vom Posaunisten der Postkapelle Kopenhagen

Chronik der Stadtkapelle Landau

So mancher Landauer Bürger mag sich in den letzten Tagen gefragt haben, wieso feiert die Stadkapelle Landau ihr fünfzigjähriges Bestehen? So alt ist der Verein doch noch gar nicht. Doch, die Kapelle ist so alt, nur der Name hat öfters gewechselt – wie so vieles in unserem Vaterland – der Geist, der uns beseelt, die Freude an der Musik ist über alle Zeit der gleiche geblieben.

Vor dem ersten Weltkrieg war Landau bekanntlich die zweitgrößte Garnisonsstadt Bayerns - nach München. Nur wenn man sich vergegenwärtigt, daß damals jedes Regiment, jedes selbständige Bataillon, bei der Artillerie hieß es damals noch Abteilung, seinen eigenen Musikzug hatte, kann man ermessen, wieviel Blaskapellen in Landau stationiert waren. Und da war sicher keine Woche, in der nicht eine der Kapellen ein Standkonzert auf dem Paradeplatz oder im Goethepark gab. Nur wenn man sich dies vergegenwärtigt, kann man ermessen, welche musikalische »Leere« Landau nach dem 1. Weltkrieg erfüllte. Neben dem Musikverein – der damals noch ein respektables Orchester hatte – konstituierte sich, vor allem aus dem Kreis der ehemaligen Militärmusiker der Orchesterverein. 1928 – es ging schon mit riesigen Schritten auf die Weltwirtschaftskrise zu- war man sich darüber einig, daß man mit Geigen und Celli nicht marschieren kann, es mußte wieder eine Blasmusik her. Damals war auch gerade die Zeit der großen Feuerwehr-Treffen, und weil man da wieder gerne marschierte, brauchte man Marschmusik. Was lag da näher als eine Feuerwehrkapelle zu gründen. Im Frühjahr 1928 wurden Instrumente beschafft – bei der damaligen Wirtschaftslage sicher kein leichtes Unterfangen – und dann hat Hans Streily, unterstützt von dem einen oder anderen ehemaligen Militärmusiker, deren Namen der Chronist nicht vermerkt hat, Musiker ausgebildet. Noch an seinem 80.Geburtstag sagte Hans Streily's Frau: „In der Zeit habe ich ihn nur zum Essen und Schlafen gesehen."

Der erste öffentliche Auftritt fand im Oktober 1928 statt. Der Chronist hat es nicht festgehalten, aber wir sind ganz sicher, daß die Gründung der Genehmigung des französischen Stadtkommandanten bedurfte, wie so vieles und wie so oft in Landaus wechselvoller Geschichte.

Wie aus dem in dieser Festschrift enthaltenen Bild zu ersehen, waren es immerhin 45 Musiker, die Herr Streily in so kurzer Zeit orchesterreif ausgebildet hatte. Führwar eine Meisterleistung unseres späteren Ehrendirigenten. Vieles weiß der Chronist aus jener Zeit nicht zu berichten. Aus erhaltenen Zeitungsnotizen geht hervor, daß es Herrn Streily offenbar in ganz kurzer Zeit gelungen war, einen hervorragenden Klangkörper zu schaffen, der nicht nur Marschmusik zu machen wußte, sondern ganz bewußt die alte Tradition der Standkonzerte im Goethepark wieder aufnahm.

Die Feuerwehrkapelle Landau hat sich recht schnell einen guten Ruf erworben. Sie hieß ganze vier Jahre so. Dann wurde sie »gleichgeschaltet«. Da half kein Protest des Feuerwehrkommandanten. Erst trug man nur Armbinden zur Feuerwehruniform, dann wurde die ganze Uniform gewechselt. Was auch in jener Zeit blieb, war die Liebe zur Musik. Und die Musik, die

FEUERWEHRKAPELLE 1928 – 1953



blieb auch unverändert, alte Militärmärsche, Blasmusikbearbeitungen der Opern und Operettenmusik. Aber die Konkurrenz war größer geworden. Ab 1936 war Landau wieder Garnison und in Landau war der Musikzug des Inf.Regt. 104 unter Stabsmusikmeister Gaul stationiert. Es gibt viele Landauer, die sich noch gerne an die damaligen Parkkonzerte dieses wunderbaren Klangkörpers erinnern, aber auch daran, daß sich Hans Streily mit seiner Kapelle daneben gut behaupten konnte.

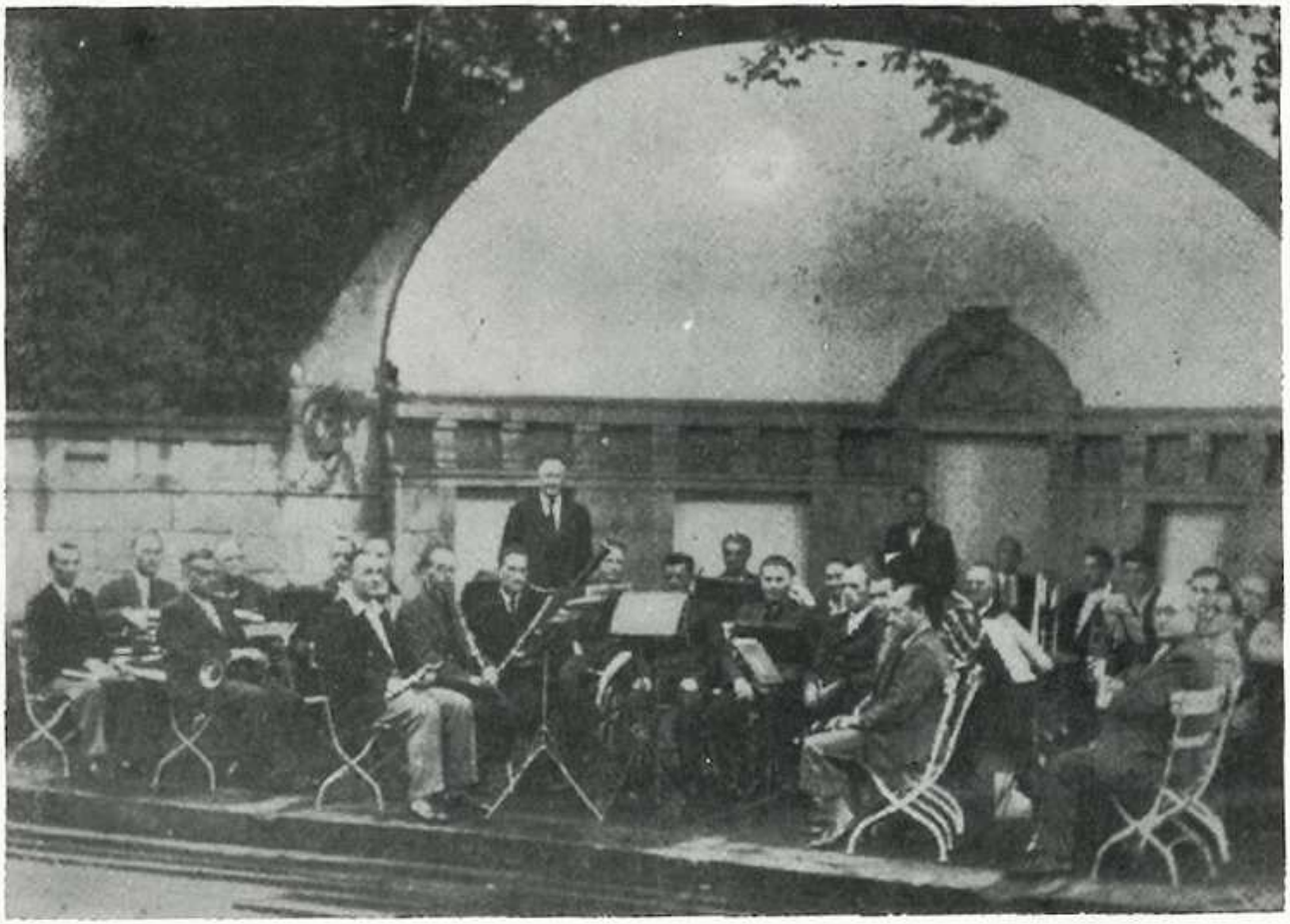
Ein Bild aus jener Zeit zeigt, daß auch damals 45 Musiker der Kapelle angehörten.

Oh Treppenwitz der Weltgeschichte, eines Tages wurde die Kapelle, die ja ursprünglich gar nicht rein wollte, in »Unehren« wieder rausgeschmissen. Aber wie Phönix aus der Asche, erstand sie sofort wieder und durfte eine neue, andere Uniform anziehen. Aber es währte nicht mehr lange. Immer mehr Musiker wurden zum Militär eingezogen, so daß recht bald an einen öffentlichen Auftritt nicht mehr zu denken war. Instrumente und Noten wurden teilweise der Jugend zur Verfügung gestellt.

1945, nach dem katastrophalen Ausgangdes 2. Weltkrieges, stand man – wie überall – vor einem Trümmerhaufen. Viele Musiker waren gefallen oder vermißt, Familienmitglieder waren im Bombenhagel umgekommen, andere waren obdachlos. Jeder war einzig und allein damit beschäftigt, Hunger und Not zu stillen bzw. zu lindern. Musikinstrumente und Noten waren zum größten Teil verloren. Einzelne Musiker schloßen sich zu kleinen Ensembles zusammen, die bei den franz. Besatzungstruppen und bei den ersten schüchternen Tanzveranstaltungen zum Tanze aufspielten. Bezahlung bestand oft aus Naturalien. Die Abkehr vom Gelde war eine allgemeine Zeiterscheinung.

Dann traf man sich im kleinen Kreise, man suchte alle interessierten Musiker zusammen. Die großen Lücken, die der Krieg gerissen hatte, wurden ausgefüllt von Heimatvertriebenen und jungen Musikern. Es war sehr schwer, die fehlenden Instrumente zu beschaffen oder gar Noten. Für DM 100,- konnten gebrauchte Noten gekauft werden. Es gehörte ein ungeheuerer Idealismus dazu, in jener Zeit mit einem Neubeginn zu versuchen.

Völlig ungeklärt ist, was schwerer war, Musiker, Instrumente und Noten aufzutreiben oder die Genehmigung der Militärregierung für die Gründung der Kapelle zu bekommen, zumal bei der Vergangenheit. Es galt auch eine neue Form zu finden. Bisher war die Kapelle immer eingebettet in eine größere Organisation, bei der Gründung war die Kapelle ein Zug, der Musikzug der Freiw. Feuerwehr. Der Zugführer war eben gleichzeitig Dirigent. Nun mußte aus der Kapelle ein Verein werden. Und weil der ehemalige Orchesterverein im dritten Reich aufgelöst worden war, haben wir die Gründung der Kapelle unter diesem Namen versucht und auch die Genehmigung erhalten. Daß dies so glatt ging verdanken wir sicher den guten Beziehungen, die unser 1. Vorsitzender, Herr Wilhelm Franz, als Angestellter bei der Zeitung »Die Rheinpfalz« hatte. Als zweiter Vorsitzender fungierte Kurt Mayer (Musik-Mayer). In der »Alten Brauerei Stöpel«, beim Musikkameraden Otto Dell, traf man sich im April 1949 zur Wiedergründung des Orchestervereins. Am 1. Juli 1949 war das erste Standkonzert im Goethepark. Die damalige Zeitungsnotiz war überschrieben: »Erste Abendmusik des Orchestervereins«



Das Bild zeigt unseren Landauer Orchesterverein mit seinem Dirigenten H. Streily (stehend).
Das Bild stammt aus einer Landauer Zeitung aus dem Jahre 1950.

und spricht von einem Rekordbesuch im Goethepark. Es heißt dort u.a.: »Erfreulicherweise war für Sitzgelegenheit gesorgt. Doch was bedeuten einige kurze Bankreihen bei einer Tausendschaft von Stehleuten?«

Die Kapelle probte im Süwega-Jahr zweimal in der Woche. Der Erfolg war hörbar. Der Orchesterverein hatte sich in kürzester Zeit wieder ein sehr umfangreiches Repertoire erarbeitet und konnte sich hören lassen. Probelokal war der Saal in der »Alten Brauerei Stöpel« in der Martin-Luther-Straße, in Anbetracht seiner Größe und Deckenhöhe, ein sehr idealer Proberaum.

Zur guten Musik sollte auch rein äußerlich ein gutes Auftreten kommen. Gegen Uniformen war man noch allergisch. Ein Zuschuß von der Stadt war nicht zu bekommen und so entschloß man sich zu einem schwarzen Anzug mit dunkler Mütze, den man (ohne Mütze) auch zu einer Beerdigung tragen konnte, der aber im Staub von Weinfesten oder der Horstkerwe unpraktisch war, weil man jedes Stäubchen sah.

Im Nov. 1954 wurde aus der Generalversammlung des Orchestervereins gemeldet, daß Herbert Heiligmann zum 1., Jakob Winstel zum 2. Vorsitzenden, Ludwig Haumüller zum Kassier und Karl Gries zum Schriftführer gewählt wurden. Hans Streily wurde in seinem Amt als Dirigent bestätigt. Aber schon kurz danach ließ er sich am Dirigentenpult immer mehr von Jakob Winstel vertreten.

Der um diese Zeit aufkommende Brass-Band-Sound (wie es so schön deutsch heißt), wollte dem »alten Herrn« nicht so recht schmecken und so legte er im Mai 1955 den Taktstock in die Hände des 20 Jahre jüngeren Jakob Winstel, der ihn noch heute führt.

Mit jugendlichem Elan ging Winstel an die neue Aufgabe heran. Er hat es immer wieder verstanden, aus allen personellen Engpässen einen Weg zu finden. Wir selbst hatten keinen Nachwuchs; aus Arzheim, Edenkoben kamen junge Musiker hinzu. Trotzdem hatte die Kapelle ständig Nachwuchssorgen. Vor allem waren überhaupt keine Holzbläser zu bekommen. Kaum ausgebildet, hingen sie schon wieder am Saxophon und spielten in irgendeiner Band.

Man hat uns, und damit wohl auch dem Dirigenten, immer wieder den Vorwurf gemacht, wir wären in der Leistung abgesunken. Aber man sehe sich einmal die Musikliteratur durch. Man wird nicht viel finden, was man ohne Klarinetten spielen kann.

In dieser – man ist versucht zu sagen – personellen Notzeit dennoch ein großes Repertoire erarbeitet und trotz der schlechten Besetzung gute Musik gemacht zu haben, ist sein Verdienst. Durch das Ausscheiden des 1. Vorsitzenden war er lange Zeit, bis zur Wahl von Rudi Bendel zum 1. Vorsitzenden, Vorsitzender und Dirigent zugleich. So halbwegs waren wir wieder bei der ursprünglichen Personalunion angekommen.

Inzwischen waren die schwarzen Anzüge verbraucht, eine große Zahl neu hinzugekommener Musiker hatten gar keine. Immer wieder wurden wir in der Zeitung kritisiert, wir würden zwar bei allen Umzügen gut und schneidig spielen, aber daher kämen wir wie ein Sauhaufen. Neidisch blickten wir auf Vereine in den umliegenden Ortschaften, denen oft mehr als das

halbe Dorf als passive Mitglieder angehörten. Wir halten nur ca. 30 aktive Mitglieder, die jährlich 2000 - 3000 DM für Noten, Instrumente und Reparaturen vereinseigener Instrumente aufbrachten. Aus der Vereinskasse waren die neuen Uniformen einfach nicht zu beschaffen. Unser Wunsch, Uniformen zu beschaffen, wurde an die Stadtväter herangetragen und wir rannten offene Türen ein. Man hatte nur einen Wunsch: als Gegenleistung den Namen Stadtkapelle zu tragen. Dies wurde akzeptiert, die Satzungsänderung ließ aber noch längere Zeit auf sich warten.

Alle sprachen von der Stadtkapelle, die Zeitung, die Leute, die Stadtverwaltung. Sogar auf unseren Notenständer-Fahnen stand schon Stadtkapelle Landau, als wir offiziell immer noch als Orchesterverein firmierten.

1970 wurde Karl Gries zum 1. und Rudi Bendel zum 2. Vorsitzenden gewählt. In der Jahreshauptversammlung am 9.11.1970 und einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 16.11.1970 hat der Verein die Eintragung in das Vereinsregister beschlossen und sich eine neue Satzung gegeben, dessen § 1 wie folgt lautet:

> »Die Stadkapelle Landau setzt die jahrzehntelange Tradition des »Orchestervereins Landau« fort. Sie wird in der Rechtsform eines Vereins geführt und führt den Namen »Stadtkapelle Landau e.V.«.

Damit war offiziell nachvollzogen, was sich seit Jahren eingebürgert hatte. Bei einem Empfang im neuen Rathaus am 4. 8. 71 wurde der damals 77jährige Ehrendirigent Hans Streily mit der großen, goldenen Ehrennadel des Volksmusikverbandes ausgezeichnet.
Gleichzeitig wurde an verdiente, langjährige Mitglieder 3 Große goldene Ehrennadeln (50 Jahre), 1 Goldene Ehrennadel (40 Jahre), 1 Verbandsehrennadel für 30jährigen Dienst an der Volksmusik vergeben, weitere 11 Mitglieder konnten für 25jährige bzw. 20jährige Mitgliedschaft geehrt werden.

Das Jahr 1974 brachte mit seiner 700-Jahrfeier den bis dahin wohl größten Einsatz in der Geschichte des Vereins. Ein wahrhaft einmaliges Erlebnis war der Festakt zu Beginn der Feierlichkeiten, bei dem wir zusammen mit der Stadtkapelle Hagenau (insgesamt 93 Musikern) im großen Saal der städt. Festhalle die »Bläserhymne« aufführten. Unvergessen der Sternmarsch der 11 teilnehmenden Kapellen des Volksmusikverbands, unvergessen aber auch die Aufführung des Fehrbelliner Reitermarsches aus allen »Knopflöchern« des neuen Rathauses. Es war der Vorschlag des Kulturamtsleiters Orlob, den die einen als verrückte Schnapsidee abtun wollten, den Jakob Winstel aber mit seiner üblichen stoischen Gelassenheit annahm und auch ausführte. In jedem Zimmer standen je zwei Musiker am Fenster, in allen Stockwerken, keiner hörte den anderen, nur angewiesen auf den Taktstock des Dirigenten, den die Feuerwehr mit der neuen Drehgelenkbühne vorm Rathaus hochgehoben hatte (das Ding soll angeblich seitdem Jakobsleiter heißen), klappte dieser alte Fanfarenmarsch dennoch trefflich, so gut, daß es am anderen Tag nochmals wiederholt werden mußte.



Hans Streily (geb. 1894, gest. 1974)

Am Abend des 28.4.74 hatten wir unserem Ehrendirigenten Hans Streily zum 80. Geburtstag das traditionelle Geburtstagsständchen gebracht und er hat in alter Frische den Marsch »Alte Kameraden« dirigiert (siehe nebenstehendes Bild). Am 30. 12. 1974 mußten wir sein Ableben bedauern. Am 2.1.1975 spielten wir ihm an seinem Grab das Lied vom guten Kameraden. Zwei Mal hatte er die Kapelle ins Leben gerufen und mit Fleiß und Ausdauer und großem Können aus ihr einen Klangkörper gemacht, der aus dem kulturellen Leben der Stadt nicht wegzudenken ist.

Wenn er auch schon Jahre zuvor den Taktstock aus der Hand gelegt hatte, so war er doch immer dabei, wenn wir ein Konzert gaben. Er geizte nicht mit Lob und Tadel und seine Kritik, immer aufbauend, nie herabsetzend, war uns immer Ansporn.

Die Chronik wäre nicht vollständig, fände in ihr nicht auch die Tatsache ihre Würdigung, daß die Nachwuchssorgen in den letzten Jahren immer drückender geworden waren. Ob es nun Ernst Neger's Lied von der »Blosmusik« mit humba humba täterä, oder die allgemeine Nostalgiewelle war? Wer weiß es? Jedenfalls wurde unser jahrelang ungehört verhallter Ruf nach Jugend plötzlich gehört. Mit ein oder zwei Schülern hat es angefangen und auf einmal waren es 23. Wie fast 50 Jahre zuvor Hans Streily, hat nun Alfred Schnerch in mühevoller Kleinarbeit junge Menschen zu Blasmusikern auf Blechmusikinstrumenten und Klarinetten ausgebildet. Am 29.8.1976 im 48. Jahr des Bestehens des Vereins trat die Jugendkapelle mit 23 Jugendlichen, verstärkt durch 12 Jugendliche der Kultuskapelle Mörlheim, die unser 2. Vorsitzender Bendel – dort Dirigent – ausgebildet hatte, zum ersten Mal öffentlich auf. Und der Auftritt war ein voller Erfolg. Die Jugendkapelle ist inzwischen auf 35 Jugendliche angewachsen, weitere 18 Jungens sind in der Ausbildung. Wertvolle Unterstützung hat Schnerch durch die Hilfe des Schriftführers Werner Burret erhalten, der die Posaunen und Bässe ausbildet. Die Jugendkapelle hat sich in mehreren Promenadenkonzerten und auch bei vielen anderen Anlässen immer wieder vorgestellt und erfreut sich bei jung und alt mittlerweile großer Beliebtheit. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß die aus der Jugendkapelle gebildete Solistengruppe der »Nichtoriginal Oberkrainer« schon mehrmals Beifallsstürme im Goethepark hervorrief.

Die Erwähnung der »Jugend-Oberkrainer« gibt dem Chronisten Anlaß, noch zwei weitere Solistengruppen der Stadtkapelle zu erwähnen. Der 1. Vorsitzende war vor Jahren vom 2. Flügelhorn, das er jahrelang gerne geblasen hatte, auf das Begleitinstrument Althorn »umgestiegen«. Wir hatten – wenn sie alle da waren – 12 Trompeter und niemanden mehr, der Begleitung, vor allem Es-Begleitung blasen wollte. Sein gutes Beispiel wirkte Wunder, die Harmonie ist jetzt wieder gut besetzt. Da er es aber doch recht langweilig fand, umta, umtaterata zu blasen, nahm er sich – wie es heute so schön heißt – zwei Gleichgesinnte und den 1. Tenorhornisten dazu, kaufte Quartettnoten, arrangierte sie der Besetzung gemäß um, und blies von da ab nebenher im Quartett.

Erstes öffentliches Auftreten war bei einem Altennachmittag kurz vor Weihnachten 1973 in LD-Mörlheim. Seitdem ist das Hornquartett der Stadtkapelle bei vielen Veranstaltungen teils alleine, teils zusammen mit Männerchören aufgetreten.

Im vergangenen Jahr haben sich nun auch vier Posaunisten zu einem Quartett zusammengetan. Die beiden Quartette zusammen bestritten, teils einzeln auftretend, teils zusammen, ein Promenadenkonzert im Goethepark. Die Promenadenkonzerte im Goethepark dürfen in dem Zusammenhang auch erwähnt werden. In jedem Jahr hat die Stadtkapelle mindestens fünf Mal die musikalische Ausgestaltung der sonntäglichen Morgenplauderei im Goethepark übernommen.

Die Chronik wäre unvollständig, wollte man nicht auch die Odyssee des Vereins hinsichtlich seiner Probelokale erwähnen. Vor dem 2. Weltkrieg haben wir jahrelang im Saal des »Englischen Gartens« geprobt. Bei Wiedergründung 1949 probten wir – es wurde schon erwähnt – im Saal der »Alten Brauerei Stöpel«. Der Saal wurde anderweitig gebraucht, so zogen wir 1956 mit Sack und Pack um in den Saal der Schlachthofgaststätte. Weil uns der Wirt hatte kalt sitzen lassen, hatten wir – ohne zu fragen – die Gasheizung in Betrieb gesetzt, da flogen wir raus, obwohl wir das Jahr über immer in großer Runde nach der Probe unseren traditionellen Bläserdurst gestillt hatten. Die evangelische Kirchengemeinde gab uns im Stiftskeller vorläufig Unterkunft. Damals war die Küche des Evangelischen Hilfswerkes noch voll in Betrieb. Die Atemluft, von der der Bläser doch erhebliche Mengen verbraucht, war in der »kalten Küche« abends nicht gerade die reinste Freude. Zudem war die Akustik gewaltig, um nicht zu sagen erschlagend. Wir suchten eine andere Bleibe und fanden sie im Schwerathletenheim des ASV auf dem Meßplatz. Wir waren gerne dort. Die Luft war gut, die Akustik auch. Ein großer Nachteil war, daß vereinseigene Instrumente etc. nicht unter Verschluß genommen werden konnten. Außerdem war im Winter die Riesenhalle für uns, die wir zwei Stunden still sitzen mußten, doch recht schwer zu heizen, so daß die Heizkosten recht unangenehm zu Buche schlugen. Wir wandten uns an die Stadt und brachten zum Ausdruck, daß es in Landau doch auch für uns ein Probelokal geben müsse, das allen Anforderungen gerecht und für uns erschwinglich sei. Der Herr Oberbürgermeister konnte nichts Passendes anbieten, riet jedoch, ob wir uns nicht das Eisenbahnersportheim südlich der Queichheimer Brücke ansehen wollten. Wir zogen wieder um, wurden wirklich herzlich aufgenommen, fühlten uns – vor allem nach der Probe – sehr wohl. Nur je länger wir dort probten, desto deutlicher wurde, daß dort eine Feinarbeit bei der Probe einfach unmöglich ist.

Die Trichter der Tuben waren etwa 1 m unter der Decke und wenn wir zehn Musiker mehr gewesen wären, wären wir gar nicht mehr alle hineingegangen. Hinzu kam, daß die Gesamtproben der Jugendkapelle notgedrungen in einer Gaststätte stattfanden, ein Zustand, der auf die Dauer Ärger bringen mußte. Zu dritt, die beiden Vorsitzenden und der Schriftführer, rückten wir dem OB auf die Pelle. Vieles wurde in Erwägung gezogen und wieder verworfen, bis der OB auf einmal sagte: »Ich hab's! Behelfsschule Horst (Helmbachstraße).« Am 25. 3. 1977 wurde im neuen Musikheim die erste Probe abgehalten. Das erste Musikstück, das im neuen Heim erklang, war der Choral: »Nun danket alle Gott!« Was kann man dem noch hinzufügen, um zu beschreiben, wie uns zumute war. Mit einem (leider verregneten) »Tag der offenen Tür« wurde das Heim im Beisein des Herrn Oberbürgermeisters Walter Morio und der Spitzen des Rates und der Parteien in Landau am 22. 9. 1977 offiziell in Dienst gestellt, nachdem es zuvor innen und außen gründlich in Gemeinschaftsarbeit renoviert worden war.

Seitdem wird dort täglich stundenlang musiziert, sogar sonntags von 10.30 bis 12.00 Uhr. Das Heim hat dem Verein ungeheueren Auftrieb gegeben. Es ist akustisch gut für die Proben, es ist ganz ideal für die Ausbildung des Nachwuchses, es ist uns Heim geworden für Vorstandssitzungen und Geselligkeit, es ist ganz einfach »Spitze«. Das Heim brachte natürlich auch finanzielle Probleme. An Licht und Heizung ist so viel zu zahlen, daß die eigene Kantine nicht die Unkosten deckt. Wir haben uns daher vermehrt darum bemüht, den Verein auf eine breitere Basis zu stellen und haben verstärkt passive Mitglieder geworben. Trotz des geringen Beitrages von mtl. 2,– DM haben wir immer noch nicht ganz die Zahl von 50 Mitgliedern voll. Aber immerhin, es ist ein Anfang gemacht. Möchte doch diese 50-Jahr-Feier mit dazu beitragen, daß der Kreis der passiven Mitglieder größer werde. Eine Beitrittserklärung finden Sie, lieber Leser, in dieser Festschrift.

Hier sollen auch nicht unerwähnt bleiben jene Landauer Geschäftsleute, die uns durch namhafte Sachspenden geholfen haben, unser Heim von Grund auf zu renovieren. Da wäre zunächst Gärtnermeister Bertges, Horststraße 3, der uns durch das ganze Jahr mit Blumenpflanzen versorgt hat, so daß im Vorgarten immer etwas blühte, dann die Fa. Alfred Jäger oHG., Horststraße, die durch Spende von einigen cbm Holz und dem dazugehörigen Sadolins zur kostenlosen Restaurierung des Zaunes verhalf, die Farbengeschäfte Farbenhaus Kopp, Südring 13 und Farbenhaus Wittmer, Marktstraße 42, die Farbe und Pinsel stifteten und dem Bettenhaus Kraft, Reiterstraße 1a, das uns Einrichtungsgegenstände zur Verfügung stellte, um dem Innern ein gemütliches Aussehen zu verleihen. Ihnen sei auf diesem Wege nochmals herzlich gedankt.

Wenn man rückblickend die Geschichte der Stadtkapelle betrachtet, dann muß man sagen, es war ein weiter Weg, durch Höhen und Tiefen. Wenn man bedenkt, daß bei Gründung und Wiedergründung jedesmal die Genehmigung eines französischen Stadtkommandanten erforderlich war, dann sieht man in der Geschichte des Vereins so recht ein Spiegelbild der Geschichte unserer lieben Heimatstadt, man sieht aber auch, daß die Liebe zur Musik immer wieder weitergeholfen hat. Wir haben, den Verhältnissen entsprechend, immer wieder unseren Namen gewechselt, immer wieder haben wir die Uniform gewechselt, immer gleich geblieben ist die Freude an guter Musik, an der Volksmusik. Trotz aller zeitbedingten Änderungen und Veränderungen sind wir der Musik immer treu geblieben. Und ich weiß nicht, lieber Leser, ob es Ihnen beim Lesen dieser Vereinsgeschichte so richtig aufgegangen ist, treu waren wir auch den Männern, die schließlich über Wert oder Unwert eines Klangkörpers entscheiden, unseren Dirigenten. Eine Kapelle, die gerade erst ihren zweiten Dirigenten hat, kann ja so alt eigentlich noch gar nicht sein. Und das läßt uns frohen Mutes auf das 100jährige Stiftungsfest, auf die »Pro-musica-Plakette«, zusteuern.

nach der Vereinschronik von Alfred Schnerch sen.

Für unsere auswärtigen Gäste etwas aus der Geschichte der Stadt:

1106/08 Erste Erwähnung einer Siedlung auf der Land-Aue.

1254 Die Siedlung geht in den Lehensbesitz des Grafen Emich IV. von Leinigen über (daher der Leiniger Löwe im Stadtwappen).

1274 König Rudolf von Habsburg verleiht der befestigten Siedlung die Stadtrechte, wie Hagenau sie besaß.

1291 Wird Landau freie Reichsstadt (daher der Reichsadler im Stadtwappen).

1432 Gründung der ersten weltlichen Lateinschule in der Pfalz.

1521 Im elsässischen Zehnstädtebund.

1525 Auf der Kirchweih, am Sonntag nach Ostern, bricht in Landau-Nußdorf der Bauernkrieg aus.

1621/45 Die Stadt wechselt im 30jährigen Krieg siebenmal den Besitzer, die Einwohnerzahl sinkt auf 1500 herab.

1688/91 Vauban baut Landau zur stärksten Festung der Christenheit aus, was keineswegs daran hinderte, daß sie
1702 an die Kaiserlichen, 1703 an die Franzosen, 1704 erneut an die Reichstruppen und 1713 wieder an die Franzosen überging.

1815 ans Reich zurück, unter österreichischer Verwaltung.

1816 Übergang der Pfalz und damit auch der Bundesfestung an die Krone Bayerns; Landau wird Bezirksstadt.

1871 Aufhebung der Festungseigenschaft, Landau wird offene Stadt.

1872 Die Schleifung der Festung beginnt.

1918/30 Französische Besatzung.

1936 Landau wird wieder deutsche Garnison.

1944/45 Schwere Zerstörung durch Luftkrieg; amtlicher Zerstörungsgrad 40 v. H. 586 Luftkriegstote.

1947 Landau ist als erste pfälzische Stadt von Trümmern frei.



Als sich die Gründungsmitglieder zur Fertigung des Fotos für die Festschrift trafen, hat unser lieber Bruno Leuer folgende »Red' geredt«:

Liebe alte und junge Musiker,

es freut mich, daß Ihr so zahlreich erschienen seid.

Ich will Euch ganz kurz einiges aus dem Gründungsjahr 1928 in Erinnerung bringen:

Aus einigen Streich- und Blasmusikern des Musikzirkels Landau hat der ehemalige Musikzugführer vom Leibregiment München, Hans Streily, die Feuerwehrkapelle gegründet und ausgebildet. Musikstunde war dienstags und freitags im Kaisergarten. Als wir die ersten Märsche im Sitzen geübt hatten, ging's raus auf die Straße Richtung Arzheim. Da ist folgendes passiert:
Bei der Ziegelei Biber wurde umgekehrt. Da sagte einer: »Halt, ich bin jetzt gleich dehem, ich laaf nimme do nei«, nahm sein Tenorhorn und zog alleine gen Arzheim. Am anderen Morgen ging er zu Fuß in den Kaisergarten, holte sein Fahrrad und fuhr zur Arbeit.

Jetzt frag ich die Alten: »Wiss'n Ihr noch, wer das war? (W. W.!)*«

*Wilhelm Wagenblatt



1932 Feuerwehrfest Karlsruhe
ab Landau mit Sonderzug Mühlburg
Kapelle 50 Mann stark, Spielmannszug 30 Mann
2 Stunden Marschweg nach Karlsruhe
Alles begeistert und frohen Mutes.
Erstes großes Auftreten der Kapelle.
Wochenlang übten wir das Einschwenken zum Vorbeimarsch.
In Karlsruhe warten wir neue Befehle ab. Wir bekamen Anweisungen, 2 Stunden habt Ihr Zeit, könnt Ihr machen, was Ihr wollt. Doch es kam anders. 4 Wehren fielen aus, und die Alarmwehr mußte den Vorbeimarsch ohne Musik machen.
Diese Enttäuschung!
Doch im Festzug mittags vor der Tribüne schwenkten wir aus, die Alarmwehr konnte ihren langersehnten Vorbeimarsch mit Musik machen, dann war alles wieder in Butter, und wir ernteten großen Applaus.

Von 18.00 bis 20.00 Uhr machten wir großes Militärkonzert im Colosseum. Der Höhepunkt waren die Fanfarenmärsche, in der ersten Reihe in der Mitte Kesselpauken, hüben und drüben 4 Fanfaren und das gleiche in Posaunen.

Um 22.00 Uhr Abmarsch von Karlsruhe nach Mühlburg zum Bahnhof zum Sonderzug. Als wir eine Stunde marschiert waren, da kam was Sonderbares: der Spielmannszug und die Kapelle waren abgekämpft und streikten. Es war sozusagen ein Trauermarsch.

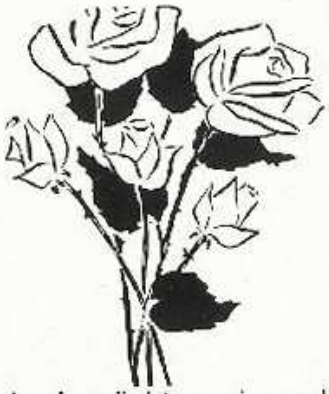
Das1000jährige Reich rückte näher dann, aus der Zeit könnte man so manches erzählen, leichteres und schwereres. Doch Schwamm darüber und Streusand drauf.

Der Krieg war zu Ende. Wir fanden uns in der Gaststätte Dell wieder ganz spärlich zusammen — später Schlachthof, Athletenheim und Eisenbahnerkantine. Da könnte man so vieles erzählen, doch wir lassen alles schön schlafen, jeder von uns Alten hat seine Erinnerung und soll sie auch behalten und immer im Stillen daran denken.

Das hält uns fit.



Posaunenquartett:
Neidig Helmut, Jakob Werner, Benz Ludwig, Burret Werner.



Unser Dank

Allen Freunden und Gönnern der Volksmusik, die durch Aufgabe einer Anzeige die Herausgabe dieser Festschrift ermöglichten, herzlichen Dank! Gleichzeitig bringen wir auf diesem Wege den Festbesuchern und den Musikfreunden unsere Inserenten in empfehlende Erinnerung.

Auch möchten wir an dieser Stelle allen Spendern für ihre wohlwollende Unterstützung danken.

Vorstandschaft der Stadtkapelle Landau

Werden auch Sie passives Mitglied der Stadtkapelle Landau!
(an die Stadtkapelle Landau weiterleiten)

Beitrittserklärung:

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Stadtkapelle Landau als passives Mitglied.

Name: _____ Vorname: _____

geb. am: _____ in: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Beruf: _____

verh. seit: _____ geb. am: _____

_____
(Unterschrift)